



Auszug Bruderherz

Bruderherz

Kapitel 1

Es war kalt, finster und ungemütlich. Marcus Eriksen lag in seinem Bett. Er konnte nicht schlafen. Das Fenster stand sperrangelweit offen. Er hatte keine Kraft, es zu schliessen. Marcus konnte es immer noch nicht fassen. Er konnte es nicht fassen, dass er aus Oslo nach Trondheim ziehen sollte. Mit seinen Pflegeeltern wäre es ja noch gegangen, doch er musste ganz allein zu seinen leiblichen Eltern, seinem eineiigen Zwillingbruder Magnus und seiner kleinen Schwester Magdalena ziehen. Er schnappte sich sein Handy und öffnete Whatsapp. Seit drei Tagen war er nicht mehr am Handy gewesen. Dementsprechend hatte er über fünfhundert Nachrichten. Davon mindestens die Hälfte die Fragen ‚Was ist denn los?‘ und ‚Wo bist du?‘. Er war auch nicht mehr in die Schule gegangen. Seine Pflegeeltern hatten ihn krankgeschrieben. Zögernd nahm er den Zettel mit der Nummer von Magnus von seinem Nachttisch. Mit zitternden Fingern tippte er die Nummer ein. Nach einer halben Ewigkeit meldete sich eine müde Stimme mit: „Magnus Eriksen?“ „Hallo“, sagte Marcus. „Wer bist du?“, fragte Magnus. „Marcus“, meinte Marcus. „Hallo. Wieso rufst du mitten in der Nacht an?“, fragte Magnus und gähnte. „Ich weiss nicht...“, sagte Marcus mit schwacher Stimme. „Was ist los?“, fragte Magnus. „Vergiss es“, sagte Marcus und wollte auflegen. „Nein warte, was ist los?“ „Eigentlich eine dumme Frage“, meinte Marcus trocken. „Ach so...“, sagte Magnus. Natürlich wusste er, dass Marcus nicht nach Trolle in Trondheim kommen wollte. Er konnte es auch verstehen. Wenn er nach Oslo ziehen müsste, dann wäre er auch ganz schön fertig. „Hey“, sagte Magnus nur. Marcus kämpfte mit den Tränen. Er hatte Magnus noch nie real gesehen. Trotzdem spürte er, dass er ihm alles anvertrauen konnte. „Ich würde ja schon zu dir ziehen wollen, aber halt mit Jörg und Maria, meinen Pflegeeltern“, sagte Marcus. Ihm rollte eine Träne die Wange runter. Magnus spürte, dass es jetzt besser war, Marcus in Ruhe zu lassen. „Tschüss, wir sehen uns dann in zwei Wochen“, sagte Magnus. „Tschüss“, murmelte Marcus. Marcus stand auf und schloss das Fenster. Dann lehnte er sich an die Wand. Dort fiennte er richtig los. Die Uhr an seiner Wand zeigte zwei Uhr nachts. Er fühlte sich schrecklich müde und ausgelaugt. Schliesslich legte er sich wieder hin.

Irgendwie musste er eingeschlafen sein. Jedenfalls schien am nächsten Morgen die Sonne in sein Fenster. Der Wecker spielte ein Lied von Alan Walker. Mühsam stand er auf und zog sich an. Eigentlich wollte er nicht in die Schule. Doch er konnte auch nicht zwei Wochen lang zu Hause bleiben. Also schulterte er seine Schultasche. Vor dem Spiegel fuhr er durch seine blonden Haare, die oben lang und an den Seiten kurz waren. Er hatte wässrig – blaue Augen und einen schönen Mund. In der Küche schnappte er sich einen Apfel und biss hinein. Er verschwand aus dem Haus, bevor seine Pflegeeltern aufwachten. In der Schule ging er auf seinen besten Freund Finn zu. „Was ist los? Ist heute der Weltuntergang?“, fragte Finn. „Nein, ist auch egal“, sagte Marcus. „Komm schon, erzähl!“, forderte Finn ihn auf. „Ich ziehe um. Information genug?“, fuhr Marcus ihn an und ging weg. Völlig überrumpelt starrte Finn Marcus nach.

Es war so weit: Marcus hatte seine Sachen gepackt und setzte sich auf die Rückbank des Autos seiner Pflegeeltern. Sechs Stunden lang musste er dort verbringen. Marcus schnappte sich sein Handy, setzte seine Kopfhörer auf und hörte Musik.

„Wow“, murmelte Marcus. Hinter dem mächtigen, hellblau gestrichenen Haus ging die Sonne unter. Es war ziemlich warm. Vor dem Haus hatte es einen Rasen, zwei Fussballtore und einen Garten. Plötzlich ging die Haustür auf. Eine winzig kleine Katze und ein grosser, viel zu dicker Golden – Retriever Welpen schossen aus dem Haus. Der Welpen hatte einen roten Turnschuh im Maul. Das Kätzchen versuchte, ihm den Turnschuh zu klauen. Da tauchte ein blonder Junge in der Haustür auf und rief: „Thor, Loki, zurück!“ Da entdeckte er Marcus und seine Pflegeeltern am anderen Ende des Gartenweges. In einem Mordstempo rannte er los. Innerhalb von Sekunden war er am anderen Ende des Gartenweges angekommen. „Hallo“, sagte Magnus. „Hi“, meinte Marcus. „Ich fass es nicht, ich habe wirklich das Gefühl, du wärst mein Spiegelbild“, sagte Magnus. Doch bei näherem Hinsehen bemerkte er das kleine Muttermal an Marcus‘ Kinn, das Magnus nicht hatte. „Aber du hast



Auszug Bruderherz

ein Muttermal am Kinn und ich nicht“, sagte Magnus. „Ja, stimmt“, meinte Marcus. „Soll ich dir helfen, deine Sachen nach oben tragen?“, bot Magnus an. „Ja, gern“, sagte Marcus. Magnus packte eine Umzugskiste und trug sie zum Haus. Schnell nahm Marcus auch eine Kiste und lief Magnus hinterher. „Komm, ich zeig dir unser Zimmer“, sagte Magnus.

Die Abendsonne schien durchs Fenster und beleuchtete den Parkettboden. Links und rechts standen jeweils ein Bett, ein Nachttisch und ein Schreibtisch. Neben dem Fenster standen zwei Bücherregale und Kleiderschränke. Magnus stellte die Kiste auf den Boden und rannte die Treppe wieder runter. Nach und nach holten die Beiden alle Kisten nach oben in ihr Zimmer. „Kannst du mir das Haus zeigen?“, fragte Marcus. „Na klar“, meinte Magnus und setzte sich in Bewegung. „Fangen wir ganz unten an“, sagte er. Im Keller standen ein paar uralte Fahrräder, Kisten und ein altes, verbogenes Bügelbrett. Im Erdgeschoss waren eine Wohnküche, ein Gästezimmer und ein Bad. Auf der zweiten Etage waren die Schlafzimmer und ein weiteres Bad. Der Dachboden war zwar riesig, doch mit allem zugestopft, was man nicht mehr gebrauchen konnte. Ganz hinten auf dem Dachboden warf sich Magnus gegen eine Wand. Die Wand war in Wirklichkeit eine Tür und schwang auf. „Ein versteckter Raum, wie cool!“, rief Marcus begeistert. Der Raum war mit einem ausgesessenen Sofa, einem Tisch und einem Bücherregal ausgestattet. „Wow, das ist echt cool“, sagte Marcus. „Gehen wir runter. Hier oben können wir bei schlechtem Wetter rumgammeln“, meinte Magnus. „Okay“, sagte Marcus und folgte Magnus, der die Treppe wieder herunterrannte. Thor und Loki waren nicht mehr zu sehen. Der rote Turnschuh lag mitten auf der Wiese. „Sollen wir deine Sachen einräumen?“, fragte Magnus. Marcus nickte. Magnus riss einfach eine Umzugskiste auf und fischte einen Fussball heraus. „Du magst Fussball?“, fragte er. „Ja, ich liebe Fussball!“, erwiderte Marcus. „Cool, wenn du willst, kannst du ja bei uns in der Mannschaft mitspielen“, sagte Magnus und legte den Fussball auf den Boden. Dann zog er einen Pokal aus der Kiste. „Woher hast du denn den her?“, fragte Magnus. „Den habe ich von einem Keyboard - Wettbewerb“, sagte Marcus. „Cool! Ich spiele mehr schlecht als recht Waldhorn“, sagte Magnus. Dann zog er Nacheinander ein Trikot von einem Fussballverein, einen Stapel Fotos von Fussballturnieren und Noten. „Willst du eigentlich noch Keyboard spielen?“, fragte Magnus. „Ja, ich habe mein Keyboard dabei“, meinte Marcus. „Eigentlich wollte ich Klavier spielen, doch meine Pflegeeltern meinten, das ist zu teuer“, meinte Marcus.

Was hält ihr davon? Ich weiss, ich schreibe den Text mit "geraden" Anführungszeichen.

LG Lissy123

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!